

Minister fährt mit Peitsche nach Berlin

Hans-Peter Friedrich auf Wahlkampftour in Hechingen / Sympathie für Guttenberg und Gedenkminute für Japan

Hechingen. Baden-Württemberg und Bayern marschieren in Deutschland an der Spitze. Mit dieser Botschaft griff gestern Abend der neue Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich in Hechingen in den Landtagswahlkampf ein.

Im Endspurt gibt die CDU ordentlich Gas: Nur wenige Stunden nach dem Besuch von Bildungsministerin Annette Schavan im Rathaus kam mit Hans-Peter Friedrich ein weiterer Bundesminister in die Zollernstadt. Er war Redner beim »Starkbierfest« im Hofgut Domäne. Gut und gern 200 Christdemokraten bereiteten dem neuen Hoffnungsträger der Union einen triumphalen Empfang.

Die Burladinger Lumpenkappele »Schwoba Power« stimmte beim Einzug Friedrichs den Bayerischen Defiliermarsch an, der Minister fühlte sich zuhause. »Es war schön bei Euch«, bekannte er am Ende des Abends.

Dennoch knisterte die Luft vor Spannung. Die Zuhörer im blau-weiß dekorierten Kuhstall der Domäne wollten hören, welche Antworten die CDU nach dem Rücktritt von Karl-Theodor zu Guttenberg und dem Super-GAU in Japan präsentieren würde. Friedrichs Gastgeberin, die Parlamentarische Staatssekretärin Annette Widmann-Mauz (Friedrich: »eine starke Frau«), gab als erste Rednerin die Richtung vor. Sie forderte zur Gedenkminute für die Op-



Starkbierfest der CDU in der Domäne: Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich und seine Gastgeberin Annette Widman-Mauz.

fer des »tragischen Unglücks in Japan« auf und bekannte sich zum »Umstieg auf erneuerbare Energien«, wenn die Finanzierung »auf soliden Beinen« stehe.

Hans-Peter Friedrich nannte die Kernenergie eine »Brückentechnologie« für die Zeit bis zum Ausbau erneuerbarer Energiequellen und sah die Überprüfung der Sicherheitsstandards in Kernkraftwerken als vorerst »richtigen Weg«. blieb sein Publikum bei die-

sen Worten still, brandete lautstarker Applaus auf, als der Minister von der »unmenschlichen Hetzjagd« sprach, der der Verteidigungsminister ausgesetzt gewesen sei. Er hoffe, dass zu Guttenberg »wiederkommt«, sagte Friedrich.

In seiner gut einstündigen Rede ortete er die Union als Hüter der »christlich-abendländischen Kultur«, die auf »Freiheit und Verantwortung« setze und in jahrzehntelanger

Kleinarbeit Baden-Württemberg und Bayern zum gesamtdeutschen Erfolgsmodell gemacht habe. Familien, Mittelstand und Kommunen hätten die Unterstützung von CDU und CSU. Als Innenminister versprach Friedrich einen »wehrhaften Staat«, der dem Extremismus die Stirn biete. Ausländer, denen Deutschland eine Zukunft biete, müssten integrationsbereit sein.

Zurück nach Berlin trägt der Innenminister als Geschenk

eine elegant geformte Peitsche aus dem Peitschenmuseum Killer. Sie sei zwar nicht zum Schlagen gedacht, erklärte Frank Schrof, der Vorsitzende des CDU-Stadtverbands Burladingen bei der Übergabe, aber manchen Ochsen bringe allein der Anblick einer Peitsche zur Umkehr. Die Zuhörer in der Domäne, darunter die Abgeordneten Karl-Wilhelm Röhm und Günther-Martin Pauli, tobten.